

Schlüsse auf die Qualität, nicht jedoch auf die Quantität dieses Vokals zu. Auch die rezente Schreibform *Losau* hilft diesbezüglich nicht weiter. Der darin enthaltene Langvokal \bar{o} kann theoretisch sowohl auf langes als auch auf kurzes slavisches *a* zurückgeführt werden. Erst durch die Berücksichtigung der Mundartform wird eine eindeutige Aussage möglich. Die Siedlung *Losau* liegt im nordbairischen Dialektgebiet, und im Nordbairischen kann der Diphthong [ôu] nur auf den Langvokal \bar{a} zurückgehen. Kurzes *a* hätte sich hier zum Monophthong [ô] entwickelt. Slav. *a* wurde also in diesem Fall eindeutig durch \bar{a} ersetzt. Auch im Landkreis Bayreuth begegnet der auf slav. **Lažane* beruhende Siedlungsname *Losau*. Dessen ostfränkische Mundartform [lōsə] gibt keinen Aufschluss über die Quantität des substituierenden Vokals, doch liegt uns hier auch eine dialektale Namenform aus dem nur wenige Kilometer entfernten nordbairischen Gebiet vor, die wie bei dem in der Oberpfalz gelegenen *Losau* [lôʷsə] lautet und uns damit zum gleichen Ergebnis führt.⁵

SN **Nam̃gošćb*: 1119 (Fälschung 12. Jh. E.) *Namegast*, 1366-68 *Nongast* > [œŋkəs], *Nunkas* (abgegangen westl. Grafenwöhr, Lkr. Neustadt a. d. Waldnaab)

Auch bei diesem Beispiel, einer Ableitung mit dem possessivischen Suffix *-jb* von dem Personennamen **Nam̃gostb*, weist der dialektale Diphthong auf den Langvokal \bar{a} als Ersatzlaut. Nur erscheint er hier vor Nasal in der für das Nordbairische kennzeichnenden Lautung [œu]. Aus den historischen Erwähnungen des Siedlungsnamens ist die Vokalquantität nicht zu erschließen. Die zuletzt greifbare Namenform *Nunkas* aus dem 20. Jahrhundert enthält den Kurzvokal *u*.

PN **Mal-nv*: SN 1218 *Malasr̃vth*, 1268 *Molansrevt* > [mål̃əs'r̃ṽt̃], *Mallersricht* (Stadt Weiden i. d. OPf.)

Der im Bestimmungswort des Mischnamens *Mallersricht* enthaltene slavische Personennamen zum Stamm **Mal-* (bzw. **Māl-*) ist mit einem *n*-Suffix gebildet. Die Belege des 13. Jahrhunderts deuten darauf hin, dass am ehesten von **Malan*(*v*) auszugehen ist. Angesichts der Vokalkürze in der rezenten Schreibform und auch in der Mundart stellt sich die Frage, ob sich die Kürzung bereits im Slavischen (vgl. altschechische Personennamen wie *Malhost*, *Mališ* oder *Malata*⁶ mit kurzem *a*) oder aber erst im Deutschen, wo *a* in nebetoniger Silbe stand, vollzogen hat. Eine Entscheidung ist nach derzeitigem Erkenntnisstand nicht möglich.

⁵ Allgemein ist zu bemerken, dass der nordbairische Dialekt für unsere Zwecke eine sehr gute Grundlage bietet, weil er im Bereich des Vokalismus stark ausdifferenziert ist und damit ein bestimmter mundartlicher Vokal meist einem bestimmten althochdeutschen oder mittelhochdeutschen Vokal zugeordnet werden kann.

⁶ Svoboda 1964, S. 78, 151, 164.